

**ASF** Akademie Steinwald - Fichtelgebirge für Wirtschaft, Technik und Kultur  
Kommunikationszentrum des Mittelstandes e.V.

**IHK** IHK-Gremium Marktredwitz-Selb

**AGI** Hochfranken plus e.V.

**WJ** Wirtschaftsjuvenoren Fichtelgebirge

**FV** Förderverein „Lebens- & Wirtschaftsraum Fichtelgebirge“ e.V.

ZUM MITNEHMEN

MEINUNGEN  
**DURCH  
BLICK**

Ausgabe Juni 2017:

## Titelthema

- 2 BayernLab - Keine Angst vor der Zukunft - sie ist schon mitten unter uns

## Wirtschaft

- 4 IHK – Wirtschaft wirbt energisch um jeden Schulabgänger
- 5 IHK-Vollversammlung wählt Präsidium
- 6 So verhindert man den Datenklau
- 7 Wenn der Wind des Wandels weht bauen die einen Schutzmauern, die anderen Windmühlen

## Infrastruktur

- 8 Das ALEXBAD in Bad Alexandersbad
- 9 Fichtelgebirge bietet Raumwohlstand für Kreative

## Bildung

- 10 Die „Steinfachschule“ in Wunsiedel

## Kultur

- 12 Der Theatermacher – Interview mit Michael Lerchenberg
- 14 Vom Bayrisch-Werden der Redwitzer Bürger

## Netzwerk

- 16 Sommerlounge am 3. August im Porzellanikon Selb
- 18 Integration von Flüchtlingen im Arbeitsmarkt

# BayernLab Wunsiedel Keine Angst vor der Zukunft

**sie ist schon mitten unter uns!**

Das „BayernLab Wunsiedel“ ist bereits Ende 2016 im ehemaligen Gesundheitsamt, Sechssämerlandstr. 8 eingezogen, von der Bevölkerung als neuer Fachbereich des Amtes für Digitalisierung, Breitband und Vermessung allerdings noch nicht so recht zur Kenntnis genommen...

*Lesen Sie weiter auf Seite 2*



# BayernLab - Keine Angst vor der Zukunft -

**sie ist schon mitten unter uns!**

Das „BayernLab Wunsiedel“ ist bereits Ende 2016 im ehemaligen Gesundheitsamt, Sechssämerlandstr. 8 eingezogen, von der Bevölkerung als neuer Fachbereich des Amtes für Digitalisierung, Breitband und Vermessung allerdings noch nicht so recht zur Kenntnis genommen. Es ist das Zweite von acht geplanten Digitalisierungszentren in Bayern, die auf Veranlassung von Heimatminister Dr. Markus Söder in den ländlichen Regionen entstehen. Es soll eine Brücke schlagen in die komplexe IT-Welt und damit in unsere Zukunft. Wirtschaft und Kommunen, Schulen und Vereine, interessierte Bürger/innen jeden Alters können sich hier in übersichtlich gestalteten Räumen kostenfrei einführen lassen in die neue Welt der digitalisierten Gesellschaft kommender Jahre. Im BayernLab (Labor) wird der momentane Stand des Digitalen Datentransfers als Informationstransfer anschaulich erklärt, hier kann man sich theoretisch informieren und praktische Kenntnisse erwerben. Highlights dabei sind die Themeninseln „Behördengänge von zuhause“, „Virtuelle Realität“, „3D-Druck“ oder der „Multikopter“. Insgesamt gewinnt man den Eindruck, wie der Arbeitsplatz der Zukunft aussehen wird. Mit Breitbandausbau und „Bayern-WLAN“ sorgte der Staat schon seit einiger Zeit für eine zukunftsfähige Infrastruktur (von der Wirtschaft und vor allem den Wirtschaftsjunioren vehement gefordert) und damit Chancengleichheit im ganzen Land. Denn schnelles Internet wird die Lebensgrundlage der Zukunft sein und viele Arbeitsplätze werden davon abhängen.



Digitale Präsentations- und Kommunikationsmöglichkeiten prägen neue Formen der Organisation und Zusammenarbeit.

Wir sprachen mit Stefan Philipp, dem Leiter der BayernLab Wunsiedel.

*Herr Philipp, noch vor zwei Jahren war für den Normalbürger das Wort „3D Drucker“ ein beängstigendes Zukunftsprojekt in weiter Ferne. Zwei Jahre später hat die neue Technik bereits in vielen Firmen Einzug gehalten und ist ein wesentlicher Bestandteil der Produktion.*



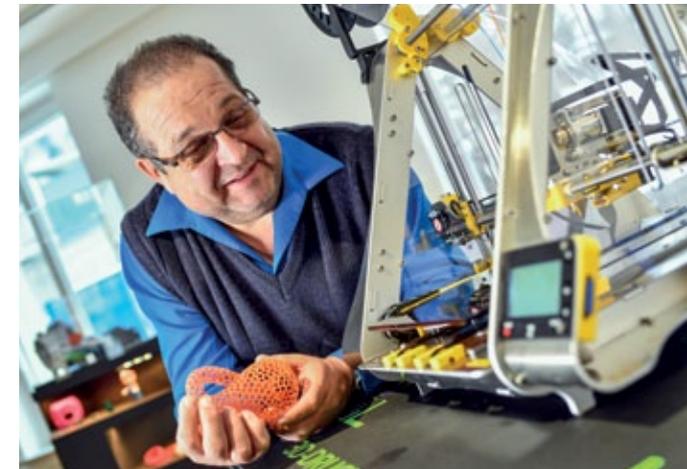
„Ja, beängstigend ist nicht die neue Technik, sondern die Schnelligkeit in der sie die Arbeitswelt erobert. Um nur wenige Benutzer zu nennen: Werkzeugmacher, Dentallabors, Architekten u.v.m. sind in dieser Zukunft angekommen. Am Beispiel eines Dentallabors kann ich zeigen, wie innovative Firmen davon profitieren. Aus einem reinen Dentallabor für Zahnersatz entwickelte sich in kurzer Zeit ein weltweit agierender Zulieferer für Implantate im Bereich Bandscheiben, Gelenke, ja sogar ein Implantat für einen gebrochenen Schädel.

Einem russischen Patienten mit gebrochener Schädeldecke konnte geholfen werden. Der gebrochene Schädel wurde gescannt, die Daten von Russland nach Selb transferiert, im 3D Drucker ein Modell erstellt und eine passgenaue neue Schädeldecke angefertigt, mit dem Nacht-Flugzeug nach Russland zurück. Er war gerettet.

Aber leider sind uns die Chinesen mit unglaublicher Schnelligkeit auf den Fersen, z. B. stellen sie Implantate für Zähne in großer Stückzahl her, die natürlich dann billiger sind. So müssen sich die deutschen Hersteller auf Spezialanfertigungen einstellen. 3D gibt es schon länger, ist aber erst in den vergangenen Jahren wirklich erschwinglich und verlässlich geworden.“

*Sehen Sie durch diese neue Technik Arbeitsplätze gefährdet?*

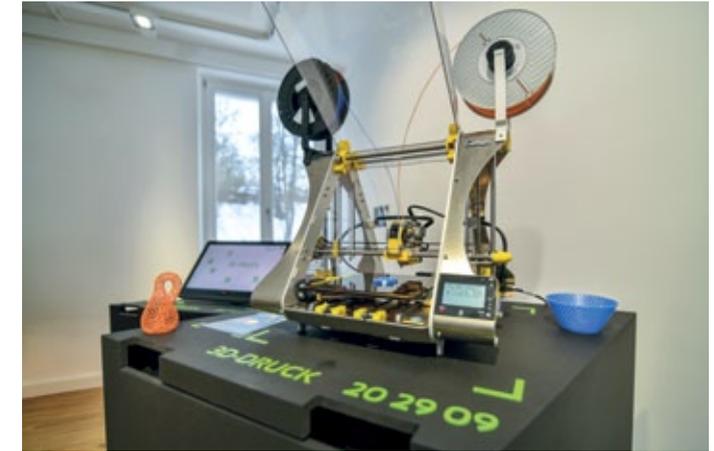
„Nein, im Gegenteil, es werden sich neue Anwendungsgebiete auftun. Man muss den 3D-Drucker als Ergänzung beim Werkzeugbau sehen, nicht als Verdrängung. Allerdings bedarf es einer neuen Ausbildungsstrategie. So wie jedes Kind in Zukunft Fremdsprachen beherrschen sollte, müssen grundlegende Kenntnisse im IT-Bereich erworben werden. Kinder sind da im Vorteil, sie haben keine Berührungängste und lernen IT wie das Laufen und Sprechen. Man muss ihnen nur die Möglichkeit dazu geben und die Eltern müssen akzeptieren, dass ständige Weiterentwicklung das Gebot der Stunde ist. Wer das nicht macht, hat schlechte Karten für die Zukunft. Andererseits können Handwerkskunst und Erfahrung nicht digitalisiert werden, aber der Mensch und die Maschine werden auch dort enger zusammenarbeiten als bisher.“



*Geben Sie auch den Älteren eine Chance?*

„Unser Angebot steht. Wir haben bereits von April bis Juli „Vormittagstreffs“ geplant, die gerade für Ältere eine große Hilfe sind. Z.B. „Soziale Netzwerke“, „Datensicherung“ oder „souverän im Netz“ sind genau so gefragt, wie die Einführung in die richtige Handhabung eines Smartphones oder ein Tablet-PCs. Beispielsweise wird das Finanzamt Wunsiedel bei uns Schulungen zur digitalen Steuererklärung „ELSTERonline“ für Gewerbetreibende und Privatpersonen durchführen.“

Der FGV hat unseren Multifunktionsraum für eine interne Fortbildung seiner Wanderwege-Digitalisierer genutzt. Es ist erstaunlich, wie schnell die Senioren bei guter Einführung lernen, auch Einzelbetreuung ist jederzeit möglich. Ende des Jahres kommt eine Sonderausstellung „Digitale Medizin“. Nach meiner Meinung ist es ein Geschenk der Staatsregierung, dies alles kostenfrei zu ermöglichen.“



3D Druck: Dreidimensionale Modelle können in den unterschiedlichsten Materialien, Formen und Größen gedruckt werden.

*Wie steht es mit dem Breitbandausbau?*

„Der Freistaat ist dabei, überall, auch in unserer Region, Glasfaserleitungen zu legen. Die Knotenpunkte sind bereits angelegt, jetzt muss verkabelt werden. Dann hat jeder seinen Anschluss, der aber auch nötig ist, um das „schnelle Internet“ zu erreichen.“

*Was ist die Bandbreite?*

„Je größer die Bandbreite, desto mehr Daten können gleichzeitig verschickt oder empfangen werden. Sie ist vereinfacht gesagt die Geschwindigkeit, mit der man Daten verschicken kann und ist Grundvoraussetzung für die digitale Zukunft und die Voraussetzung für die Wirtschaftlichkeit einer Region“

*Nun ich glaube, da ist unsere Region bereits auf einem guten Weg. Ich danke Ihnen für den Blick in die Zukunft, in der wir ja bereits zum Teil schon leben!*

Lilo Keltch



Mit einer VR-Brille durch die Virtuelle Realität wandern.

# Wirtschaft wirbt energisch um jeden Schulabgänger

**IHK-Gremien Hof und Marktredwitz-Selb**



*Es gibt immer mehr Auszubildende im IHK-Bezirk, besonders gesucht ist gewerblich-technischer Nachwuchs.*

Die oberfränkischen Betriebe haben im Jahr 2016 mehr Azubis eingestellt: Mit 4.355 neu abgeschlossenen Lehrverträgen in Industrie, Handel und Dienstleistungen ergibt sich im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth ein Plus von 0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit setzt sich ein Trend fort, denn schon zum Ausbildungsstart im September 2016 hatte die IHK – als einzige IHK in Bayern – das dritte Plus in Folge bei den Neueintragen verzeichnet.

„Die oberfränkischen Unternehmen zeigen großes Engagement bei der Ausbildung. Jedes Jahr wird es jedoch schwieriger für die Betriebe, ihren Fachkräftenachwuchs zu finden. Die Bewerberlücke wächst“, sagt IHK-Bereichsleiter Bernd Rehorz. In allen Ausbildungsbereichen – dazu gehören neben Industrie und Handel auch das Handwerk und freie Berufe – blieben in Oberfranken im vergangenen Jahr zum Ausbildungsstart laut Arbeitsagentur-Statistik 871 angebotene Lehrstellen unbesetzt. Im Jahr zuvor waren es noch 747.

In Oberfranken wurden nur 80 unversorgte Schulabgänger verzeichnet. „Vor allem kleine und mittlere Unternehmen werben intensiv um jeden Schulabgänger und investieren so viel wie noch nie in die Ausbildung. Aufgrund der guten Konjunktur und des absehbaren Fachkräftemangels bieten sie reichlich Lehrstellen an, sie bekommen aber immer weniger Bewerbungen“, so IHK-Bereichsleiter Bernd Rehorz weiter.

Hauptgründe sind die schwindenden Schulabgängerzahlen von Mittel- und Realschulen sowie der Trend zum Studium. Dabei sei eine Ausbildung häufig die bessere Wahl, betont IHK-Bereichsleiter Bernd Rehorz: „In den innovativen oberfränkischen Unternehmen haben sowohl Schulabgänger als auch Studienabbrecher hervorragende Karrierechancen.“ Mehr als 2.200 Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistungen sind im Kammerbezirk der IHK für Oberfranken Bayreuth aktive Ausbildungsbetriebe. Sie stehen für rund zwei Drittel der Ausbildungsverhältnisse in der Region.

*Pressestelle IHK*



[www.bayreuth.ihk.de](http://www.bayreuth.ihk.de)

**Kritiker, Gutachter, Vermittler,  
Dienstleister, Sprachrohr, Wegweiser ...**

Nehmen Sie uns beim Wort: **IHK – Die erste Adresse**

# IHK-Vollversammlung wählt Präsidium:

**Dr. Laura Krainz-Leupoldt als IHK-Vizepräsidentin bestätigt**



*Dr. Laura Krainz-Leupoldt, Unternehmerin und IHK-Vizepräsidentin.*

Die Vollversammlung der IHK für Oberfranken Bayreuth hat in ihrer konstituierenden Sitzung nicht nur Sonja Weigand als Präsidentin gewählt, sondern auch die Vorsitzende des IHK-Gremiums Marktredwitz-Selb, Dr. Laura Krainz-Leupoldt, als Vizepräsidentin bestätigt. Sie wurde von den 79 anwesenden Vollversammlungsmitgliedern einstimmig gewählt.

Die geschäftsführende Gesellschafterin der PEMA Vollkorn-Spezialitäten Heinrich Leupoldt KG gehört bereits seit 2007 dem IHK-Gremium Marktredwitz-Selb an, zunächst als stellvertretende Vorsitzende, ab 2013 als Vorsitzende des IHK-Gremiums. Seit 2013 ist sie Mitglied des IHK-Hauptausschusses sowie IHK-Vizepräsidentin.

Gewählt wurden außerdem Jörg Lichtenegger (IHK-Gremium Bayreuth), Michael Möschel (Kulmbach), Hans Rebhan (Kronach), Dr. Heinrich Strunz (Hof), Dr. Michael Waasner (Forchheim) und Wilhelm Wasikowski (Lichtenfels). Das IHK-Gremium Bamberg wird durch die Präsidentin Weigand vertreten.

*Pressestelle IHK*



## DAS BROT MIT DER KÜRZESTEN ZUTATENLISTE

**ROGGEN, WASSER, SALZ -  
SONST NICHTS**



**PEMA® VOLLKORN-SPEZIALITÄTEN · HEINRICH LEUPOLDT KG**  
Goethestr. 23 · 95163 Weissenstadt im Naturpark Fichtelgebirge · [www.pema.de](http://www.pema.de)

# So verhindert man den Datenklau

## Wirtschaft im Visier von Cyberkriminellen

Cyberkriminalität (Computerkriminalität), Datenklau und Social Engineering sind für Betriebe ein großes Geschäftsrisiko – noch vor Betriebsunterbrechungen. Dabei gibt es simple Tricks, wie sich Mitarbeiter sicherer im Internet bewegen und so ihr Unternehmen schützen können.

Naturkatastrophen, austrittswillige EU-Länder oder die Eurokrise – all das gefährdet die Geschäfte deutscher Unternehmen lange nicht so sehr wie Cyberattacken. Denn neben einfachen IT-Ausfällen kommt es vermehrt zu Hacking, Datenschutzverletzungen und Datendiebstahl. Rund zwei Drittel der Industrieunternehmen waren 2014 und 2015 von dieser Kriminalität betroffen. Den dadurch entstandenen Schaden beziffert der Digitalverband Bitkom auf rund 22,4 Milliarden Euro – pro Jahr. Das Spektrum der Attacken reicht von simpel bis spektakulär.

Während den Unternehmen der Diebstahl von IT-Geräten meist noch auffällt, tun sie sich deutlich schwerer damit, E-Mails und andere elektronische Daten vor unberechtigtem Zugriff zu schützen.

Dabei nutzen Angreifer nicht nur technische Sicherheitslücken, sondern zunehmend auch menschliche Schwächen wie Hilfsbereitschaft oder Habgier aus, um Passwörter oder komplette Datensätze abzuschöpfen.

„Social Engineering“ heißt dieses Phänomen, bei dem Mitarbeiter ausgehorcht und manipuliert werden, um an vertrauliche Firmeninformationen zu gelangen. Gänzlich verhindern lassen sich Cyberattacken sicher nicht. Doch es gibt einige Instrumente beruflich und auch privat, mit denen sie sich vor Computerattacken schützen können.



### Sicherer surfen

Häufig wird das Internet über einen Browser genutzt. Über Cookies, kleine Computerprogramme, verfolgen viele Browser das Surfverhalten der Nutzer und verknüpfen es mit anderen Informationen. In den Einstellungen der Browser können diese Cookies gelöscht werden. Das „Browser-Add-on-Programm Disconnect.me“ blockiert Cookies.

### Passwort-Sicherheit

Ein sicheres Passwort sollte mindestens zwölf Stellen haben und nicht im Duden stehen. Merken kann man sich das Passwort über Eselsbrücken. „KgdFaSm1zO!“ kann etwa „Köln gewann das Finale am letzten Samstag mit 1 zu 0!“ bedeuten.

### Sperren und Updates.

Eine Bildschirmsperre schützt Arbeitscomputer und Handy vor unerwünschtem Zugriff. Software- und Browser-Updates sollten regelmäßig installiert werden, denn sie beheben oft Schwachstellen wie Sicherheitslücken in den Anwendungen.

### Erste Hilfe im Ernstfall

Im Falle eines Hacks sollten Nutzer sofort das Passwort des betroffenen Onlinedienstes ändern und prüfen, ob das E-Mail-Postfach ebenfalls gehackt wurde. Auch das Umfeld sollte rasch informiert werden – denn Computerattacken verbreiten sich schnell. Häufig ist sogar externe Hilfe nötig. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik bietet Beratung bei Cyberangriffen (Aus iwd 4/2017)

**ProComp**  
Professional Computer GmbH  
Industrieallee 1 | 95615 Marktredwitz  
+49 9231 9970-0 | info@procomp.de | www.procomp.de

**BERATEN** **REALISIEREN** **BETREUEN**

# Wenn der Wind des Wandels weht bauen die einen Schutzmauern, die anderen Windmühlen

## AGI Vortrag zum Thema Digitalisierung

Mit zwei hochkarätigen Referenten konnte die AGI Hochfranken plus e.V. im Hotel Bad Alexandersbad aufwarten. Herr Frank Maenz, beschäftigt bei Microsoft Deutschland für kleine und mittelständische Unternehmen als Channel Marketing Manager und Peter Wilfahrt, tätig bei der IHK für Oberfranken Bayreuth, Leiter Referat Digitalisierung/IT-Sicherheit.



Franz Maenz / Microsoft

Zu Beginn zeigte Maenz auf, dass es von den FORTUNE 500-Unternehmen aus dem Jahr 1955 heute 89 % nicht mehr gibt. Märkte und Wertschöpfung veränderten sich, neue Geschäftsmodelle etablieren sich. Auch entstehen regelrechter Umbruch, wie und wo wir heute arbeiten. Maenz gab zu bedenken, dass 63 % des Mittelstandes die zunehmende Digitalisierung bisher eher vernachlässigen. 64 % würden einer Cloud mit Standort in Deutschland aber vertrauen. Erläutert wurde, welche Herausforderungen in den nächsten 5 Jahren für den Mittelstand wichtig wären. Ebenso sei die Digitalisierung kein Selbstzweck. Sie würde die wesentlichen Erfolgsfaktoren eines Unternehmens unterstützen. Aufgezeigt wurden anhand einer Landkarte die jetzt bereits bestehenden digitalen Möglichkeiten. Maenz konnte mit seinem Vortrag alle Vorurteile über den Wechsel in die Cloud bei kleinen und mittelständischen Unternehmen ausräumen.

Im zweiten Teil der Veranstaltung wies Wilfahrt eingangs darauf hin, dass der Weg zu Digitalisierung vor allem durch die Unternehmensleitung gestartet werden muss.

Sie müsse prüfen, wo eine Umstellung etablierter Prozesse auf digitale Alternativen sinnvoll ist – und dazu die Handlungsfelder identifizieren, die das größte Potenzial bergen. Mit dem von der IHK entwickelten Digitalisierungs-Check erhalten die Unternehmen ein Diagnose-Werkzeug, das in kurzer Zeit einen Rundum-Überblick über die Digitalisierungsgrade in allen Kernbereichen des Unternehmens verschafft.



Peter Wilfahrt

Unternehmen, die den IHK-Digitalisierungs-Check durchführen wollen, können sich an die IHK für Oberfranken Bayreuth wenden. Der Zeitaufwand beträgt etwa zwei bis drei Stunden, das Angebot ist für Mitgliedsunternehmen kostenfrei. Die IHK unterstützt außerdem gerne bei der Suche nach externen Partnern und IT-Dienstleistern und erläutert, wie deren Leistungen durch den „Digitalbonus“ der Bayerischen Staatsregierung gefördert werden können.

Danach folgte noch eine rege Diskussionsrunde mit den Referenten. Herr Brilla, Vorstandsmitglied der AGI Hochfranken bedankte sich abschließend bei den Rednern mit einem Geschenk.

Pressestelle AGI

# Das ALEXBAD in Bad Alexandersbad

## Kraft tanken in außergewöhnlicher Architektur

Das ist seit dem 15. Mai 2017 in Bad Alexandersbad, dem kleinsten und innovativsten der Bayerischen Heilbäder, für Jedermann möglich.



von links: Vizepräsidentin des Bayer. Landtages Inge Aures, Landrat Dr. Karl Döhler, Erster Bürgermeister Peter Berek, Staatsministerin Ilse Aigner, MdL Martin Schöffel, MdL Ludwig Freiherr von Lerchenfeld, Vizepräsidentin des Bayer. Landtages Ulrike Gote, Regierungspräsidentin Heidrun Piwernetz

„Ein gelungener Lebensraum hat Charakter, stiftet Erinnerung und ermöglicht Begegnungen.“ Dieses Zitat der Architekten Brückner & Brückner drückt aus, was das neue architektonische Schmuckstück mitten im Ortszentrum von Bad Alexandersbad ausmacht. Am 29. April wurde das ALEXBAD im Beisein von Staatsministerin Ilse Aigner offiziell eingeweiht.

Mit seiner außergewöhnlichen Architektur schafft das ALEXBAD eine einzigartige Atmosphäre und spielt mit den Themen Fichtelgebirge, Wald, Stein, Feuer und Wasser.

In der Gläsernen Mitte, die eine Verbindung zwischen Tradition und Moderne schafft, finden Gäste aus der Region alles, was sie brauchen: Sie können beim Gästeservice Anwendungen buchen, Eintrittskarten für Panoramabad und Sauna erwerben, sich für einen der Kurse anmelden oder einen Vertrag für den Trainingspark abschließen.

Auf einer Fläche von 90 m<sup>2</sup> bietet der Trainingspark moderne Geräte, die dem Gast ein effektives und ganzheitliches Training mit Trainingsplan und Erfolgskontrolle ermöglichen.

In den Therapieräumen wurden bewusst natürliche Materialien wie massives Eichenholz und mineralische Wandfarben verarbeitet. Während einer Anwendung taucht man umhüllt von fließenden Stoffen in die Wälder des Fichtelgebirges ein.

Die Kraft des Heilwassers aus der Luisenquelle und die Wärme des Naturmooses ist hautnah spürbar: eine Moorwanne, drei Heilwasserwannen und drei Packungsliegen ermöglichen einzigartige Erlebnisse.

Im Panoramabad erwartet den Besucher eine Felsen-Wasser-Landschaft. Die Wasserfläche von 300 m<sup>2</sup> verteilt sich auf drei Becken: das Panoramabecken, das Warmbecken und das Balkonbecken.

Im Saunabereich mit finnischer Sauna, Sanarium® und Dampfbad riecht man den Duft von Fichtenholz und erlebt ganz persönliche Wohlfühlmomente. Erlebnisduschen und ein Eisbrunnen runden das Erlebnis in dieser energiegeladenen Umgebung ab.

Bad Alexandersbad orientiert sich im Zuge des größten Entwicklungsprozesses der Ortsgeschichte neu. Anders als im früheren Bäderhaus, das nur von Kurgästen besucht werden konnte, öffnete das ALEXBAD am 15. Mai 2017 seine Pforten für alle, die entspannen und Kraft tanken möchten. Bürgerinnen und Bürger des Fichtelgebirges und der umliegenden Regionen genauso wie Touristen aus Nah und Fern sind herzlich Willkommen.

Anja Hösl

Weitere Informationen: [badalexandersbad.de/alexbad](http://badalexandersbad.de/alexbad)



Im Saunabereich gibt ein einzigartiges Spiel mit den Elementen Feuer, Holz, Stein und Wasser Raum, um die Gedanken beiseite zu schieben und zur Ruhe zu kommen.



In einem großen Ruheraum mit offenem Kamin, Wasserbar und Liegeinseln findet der Gast ganz entspannt wieder zu neuer Energie.



Im Panoramabecken genießt der Gast auf Sprudelliegen den reizvollen Blick in die Natur.

# Fichtelgebirge bietet Raumwohlstand für Kreative

## Freiraumleben Fichtelgebirge

Nur 10 Quadratmeter bräuchte der junge Web-Designer, einen Schreibtisch, einen Internetanschluss, Toilette – aber in Berlin, Frankfurt oder München sind günstige Räume für Jungunternehmer nicht mehr zu kriegen. Kein Leerstand ist auch ein Problem. Insbesondere für junge Start-Ups, die in der Kultur- und Kreativwirtschaft (KKW) durchstarten wollen. Für sie bedeutet Leerstand „Raumwohlstand“.

Die KKW – gegliedert in Design, Musikwirtschaft, Buchmarkt, Kunstmarkt, Film, Rundfunk, Presse, Software- und Gamesindustrie, darstellende Kunst, Architektur und Werbemarkt – ist der am stärksten wachsende Wirtschaftsbereich in Deutschland und Europa. Das Regionalmanagement des Landkreises Wunsiedel i. Fichtelgebirge wirbt mit dem Projekt „FreiRaumLeben Fichtelgebirge“ um kreative Köpfe aus der Region und aus Ballungsräumen. Mit dem Regionalmanagement Stadt und Landkreis Bayreuth wurde dazu eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, mit dem Landkreis Hof arbeiten beide ebenfalls eng zusammen. Gemeinsamkeit macht stärker und das wirkt: Ein Unternehmer bot Anfang des Jahres leerstehende Räume in einer ehemaligen Schalter- und Steckdosen-Fabrik in Bad Berneck an. 18 Kreativunternehmer kamen zum ersten Besichtigungstermin. Mittlerweile ist im „Schaltwerk Bad Berneck“ am Eingang des Fichtelgebirges und vor den Toren Bayreuths eine Keimzelle für Kreativunternehmer entstanden. Weitere sollen folgen.

Entscheidend ist, dass die richtigen Immobilien auf die richtigen Nutzer treffen. Daran arbeitet das Regionalmanagement mit Unterstützung des Bayerischen Ministeriums

für Finanzen und Heimat mit Hochdruck. Unterstützung bekommt die Region dabei von der Küko Künstlerkolonie Fichtelgebirge e.V., die in ganz Deutschland als herausragendes Kreativen-Netzwerk bekannt ist. Und das Zentrum Bayern Kreativ – eine Initiative des Bayerischen Wirtschaftsministeriums – will mithelfen, Hochfranken und das Fichtelgebirge zur bayerischen Vorzeigeregion der Kreativwirtschaft zu entwickeln – quasi die Poleposition in einer bedeutenden Zukunftsbranche.

Ronald Ledermüller



Weitere Informationen: [www.freiraumleben-fichtelgebirge.de](http://www.freiraumleben-fichtelgebirge.de)

## Die „Steinfachschule“ in Wunsiedel

Lilo Keltsch sprach mit Jürgen Wunderlich, Leiter der staatlichen Fachschule für Steintechnik und Gestaltung sowie dem Leiter des Europäischen Fortbildungszentrums Erwin Hornauer

Seit nun 117 Jahren gibt es in Wunsiedel die „Steinfachschule“ früher genannt „Granitbildhauerfachschule“ und jeder der mit Stein zu tun hat, ist irgendwann hier gelandet. Alte Wunsiedler erinnern sich noch an das Gebäude hinter dem Rathaus, in dem der Bildhauer Artur Sansoni von 1925 bis 1952 als Schulleiter tätig war. Als 1951 die ehemals städtische Schule verstaatlicht wurde und 1958 in den Neubau in der „Tannenreuth“ umzog, wurde alles was mit der Ausbildung, Weiterbildung, Fortbildung im Fachbereich Naturstein zu tun hat, in Wunsiedel konzentriert - ein echtes Ausbildungszentrum STEIN war geschaffen. Die Fachschule wurde damit zu einem Dreh- und Angelpunkt für NATURSTEIN. Sachaufwandsträger waren das Bayer. Staatsministerium für Unterricht und Kultus, die Regierung von Oberfranken, das Landratsamt und die Stadt Wunsiedel. 1973 fiel eine wichtige Entscheidung: Die Lehrlinge aus Nordbayern und der Oberpfalz besuchten in Zukunft den Berufsschulunterricht in Blockform in Wunsiedel. Bei Einführung dieser Schulart waren es 74 Lehrlinge, im Laufe der nächsten Jahre kletterte die Zahl auf 400. Fachpraktischer Unterricht wurde eingeführt und die Zahl stieg weiter. Der Bau neuer Berufsschulwerkstätten STEIN wurde 1982 unumgänglich und damit war die Berufsschul-Blockbeschulung für Wunsiedel gesichert.



Meisterstück: Liege aus Kalkstein und Eichenholz

Wunsiedel strebte außerdem die „Überbetriebliche Ausbildung“ an und ein weiterer Neubau wurde nötig. Überbetriebliche Weiterbildung ist aber nicht mehr Angelegenheit einer Schule, sondern Einrichtungen der Handwerkskammern und Handwerksförderung. Folglich bilden hier auch keine Lehrer aus, sondern Meister und Techniker aus den Betrieben. Dafür ist das Wirtschaftsministerium die oberste Instanz. Diese Feststellung ist wichtig, da sie die heutige Situation der Zweiteilung des „Steinentrums“ erklärt.

Um die überbetriebliche Ausbildung zu ermöglichen, musste ein kommunaler „Zweckverband Fortbildungszentrum Wunsiedel für das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk“

gegründet werden. Diesem gehören an: Der Landkreis Wunsiedel, die Handwerkskammer für Oberfranken, das Berufsbildungswerk des Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerks und der Bayerische Landesverband der Steinmetze. Die Aufgabe war ein Fortbildungszentrum zu errichten, einzurichten und zu betreiben. 1991 konnte das neue Gebäude bezogen werden.

### Die staatliche Fachschule für Steintechnik und Gestaltung

Im Vollzug des „Gesetzes über das berufliche Schulwesen“ hat durch Vertrag der Landkreis Wunsiedel seit 1977 den Sachaufwand zu tragen und ist Eigentümer der Schule. Als solcher hat er enorm viel getan und das Gebäude zu einem Schmuckstück gemacht.

Wir sprachen mit dem Leiter der Schule, Jürgen Wunderlich.

„Im Kampf um den Weiterbestand der ehemaligen „Granitbildhauerschule“ und der Berufsschule mit Blockbeschulung für Steinmetzlehrlinge, hatte sich im Laufe der Jahrzehnte die „staatliche Fachschule für Steinbearbeitung mit Ausbildung zum Steinmetzmeister“ entwickelt. Noch während der Planung des Neubaus ging man davon aus, die Gesteinssammlung von Friedrich Müller und das Archiv für Steinschriften von Willi Seiler ihrer Bedeutung gemäß in diesem Neubau würdig unterzubringen. Noch während der Planungsphase wurde das Konzept verändert und es entwickelte sich neben der Fachschule ein Fortbildungszentrum mit Überbetrieblicher Lehrlingsunterweisung und umfangreichem Bildungsangebot zum Thema Steinrestaurierung. Aber da die Zahl der Lehrlinge aus Handwerksbetrieben und der Steinindustrie zurück ging, ist es seit Jahren klar, ohne Lehrlinge keine Schule.

Um dieser Strömung entgegen zu wirken haben wir im vergangenen Jahr die „Staatliche Fachschule für Steintechnik und Gestaltung“ gegründet. Waren früher nur Steinmetze unsere Schüler, werden heute in zweijähriger Vollzeitausbildung „Staatlich geprüfte Gestalter/innen mit dem Schwerpunkt „Interdisziplinäre Gestaltung“ oder „staatlich geprüfte Steintechniker/innen“ ausgebildet. Dies trägt den aktuellen Gestaltungsströmungen mit der Verbindung Stein – Holz, Metall, Glas, Keramik und Farbe u.v.m. Rechnung. (Steinmetz, Fliesenleger, Maurer, Stuckateure, Ofenbauer usw.). Auch Zugangsvoraussetzungen für ein angestrebtes Studium an Fachhochschulen aller Studienrichtungen können hier erworben werden.“

Herr Wunderlich, wir Wunsiedler halten Ihnen die Daumen, dass Ihre Pläne Erfolg haben.

### Das Europäische Fortbildungszentrum

„In der Steinfachschule wird der Grund bis zum Erwerb des Meisterbriefs gelegt. Viele Absolventen ergänzen ihre Ausbildung danach durch den Besuch des Europäischen Fortbildungszentrums. Auch diese Institution sucht ständig nach neuen Möglichkeiten den Naturstein in den focus der Weiterbildung zu lenken. Unser Fortbildungszentrum entstand aus der Forderung der Betriebe, den umfangreichen Beruf, der viele Bereiche beinhaltet, zu vermitteln. Im Blick haben die Steinfachleute nicht mehr nur den Friedhof sondern Hochbau (Hausfassaden), Innenausbau (Bodenbeläge), Gartengestaltung, Landschaftsbau, und vieles mehr“, sagt der Leiter des Zentrums, Erwin Hornauer.

„Wieder verbunden mit einem Neubau entwickelte sich unser Steinzentrum in den letzten Jahren zu einem modernen Steinbearbeitungsbetrieb, in dem modernste Technik zum Einsatz kommt. So ist der 3D Scanner und 3D Drucker ein neuer Schwerpunkt, denn die Zukunft geht in diese Richtung.“

Aber keine Angst, auch das Handwerk wird weiter gepflegt, es ist die Grundlage zu allem. Unsere „Schüler“ sind zwischen 15 und 65 Jahre alt, die einen lernen das Handwerk, die anderen bilden sich weiter. Es sind Hobbykünstler darunter, auch viele Frauen, die sich kreativ beschäftigen wollen. Für die Steinmetzbetriebe ist die Weiterbildung zum Denkmalpfleger und Restaurator gefragt, denn die Verwitterung an Gebäuden schreitet fort. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Gesteinskunde und jeder der mit Steinen zu tun hat, findet irgendwann zu uns.

Mit dem Deutschen Natursteinarchiv und dem Archiv für Steinschriften und einem modernen CNC gesteuerten 5-Achs Bearbeitungszentrum bieten wir Kurse an, die weit über den Steinmetzberuf hinausgehen.

Die Überbetriebliche Lehrlingsausbildung ist das Hauptstandbein des Fortbildungszentrums. Im Rahmen der Weiterentwicklung dieser Überbetrieblichen Ausbildungsstätte zu einem Kompetenzzentrum musste ein neuer Raum geschaffen werden, der aber erst im Herbst eingeweiht werden wird – trotzdem laufen schon die ersten Kurse. Wir bieten Aus- Weiter- und Fortbildung für Alle: Natursteinbetriebe, Universitäten, Fach- oder Privatleute sind die Interessenten.“

Es gab eine Zeit, als die Steinindustrie sehr klagte, vor allem was den Friedhofsbereich betrifft?

„Ja, im Friedhofsbereich hat sich viel verändert, nur noch wenige wollen die Grabgestaltung wie früher. Heute ist der Innenausbau (Bäder, Fußböden) oder Fassaden an Neubauten „in“. Die Kunden möchten wieder heimischen Naturstein.“



Der neugeschaffene Raum für CNC Technik.

Das Zentrum nennt sich Europäisch?

„Der damalige Landrat Schiller setzte sich bei der Grundsteinlegung des Fortbildungszentrums für die Bezeichnung Europäisches Fortbildungszentrum ein. Das Bildungszentrum trägt seit langem diesen Namen mit Recht. Wir machen Studienfahrten, halten Unterricht in Rom oder Prag um vor Ort Kunst- und Kulturgeschichte oder Denkmalpflege zu vermitteln. Studenten der Dokus Eylül Universität Izmir (Türkei) kommen im Austausch oder zu einem Praktikum zu uns. Seit über einem Vierteljahrhundert findet jährlich ein Internationales Bildhauersymposium „Kunst in Stein“ mit Künstlern aus den unterschiedlichsten Ländern statt. Selbst ein Hochschulprofessor aus Ägypten hat bei uns ein halbes Jahr lang Granitbearbeitung gelernt und Ingenieure aus Japan haben das Versetzen von Natursteinplatten in Wunsiedel beigebracht bekommen.“

Wir haben guten Kontakt zu Dombauhütten, zu Industriebetrieben und vielen Universitäten und Hochschulen im In- und Ausland. Ungefähr 25 Referenten aus diesen Bereichen geben ihr Wissen an unsere Kursteilnehmer in Wunsiedel weiter.

Der jetzige Landrat Dr. Karl Döhler und mein Vorgänger Heinrich Rhein erkannten die Chancen und förderten die Erweiterung zu einem Kompetenzzentrum für das Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk in dem Unternehmerdenken im Vordergrund steht.

Wir bieten Gutes an – und das wird auch anerkannt.“

Dazu wünsche ich Ihnen weiterhin gute Strategien und viel Glück!

Lilo Keltsch

# Der Theatermacher

**nimmt Abschied von seinem Luisenburgpublikum und bringt ein wunderbares Programm**

Für Intendant Michael Lerchenberg hat seine letzte Luisenburg-Saison begonnen. Ob er ein wenig traurig ist, habe ich ihn gefragt, denn immerhin hat er 14 Sommer seines Lebens auf „der Burg“ verbracht.

„Und 14 Jahre lang bin ich mit der Luisenburg ins Bett und mit ihr aufgestanden. Dass ich aufhöre ist mir seit 12 Monaten vertraut und so nehme ich seit 12 Monaten Abschied. Und immer mehr wurde mir dabei bewusst, dass ich über die Jahre step by step ein richtiges Theater aus der Luisenburg gemacht habe, auf das ich stolz bin und auf das die Stadt Wunsiedel stolz sein kann.“

Wir haben nun einen ganz einmaligen Zuschauerraum, wir haben ein technisch vollkommenes, modernes Betriebs- und Technikgebäude, in dem sich alle wohlfühlen und wir bekommen jetzt – als letzten Mosaikstein – ein Proben- und Fundusgebäude, das alle Wünsche erfüllt und die Arbeit wesentlich erleichtert. Im Übrigen eine Investition der Festspiele, zu 90% vom Freistaat Bayern gefördert, die dringend notwendig war und kein Luxus ist. Zusammengefasst: Wir haben in diesen 14 Jahren ein Theater-, Logistik- und Technikzentrum des geistigen und kulturellen Lebens geschaffen, auf das ich und die Stadt Wunsiedel stolz sein können und das auch in Zukunft die Arbeit auf der Burg wesentlich erleichtern kann.“

*Die Schauspieler und das Personal sind viele Wochen auf der Burg, hat sich auch im Inneren des Betriebsgebäudes was verändert?*

„In den Gängen des Betriebsgebäudes hängen Theaterfotos aus vielen Luisenburgjahrzehnten, und liebgeordnete Erinnerungen, aus denen wir nicht vertrieben werden können.“

*Was planen Sie für Ihr „Freijahr“?*

„Ich bin 64 Jahre alt und werde meiner Frau und mir 2018 eine Festspielpause schenken. Wir werden auf unserem Segelschiff den Sommer genießen und die Welt erkunden.“

*Und was können wir für diese Saison erwarten?*

„Auf jeden Fall großes Theater! Wir begannen am 31. Mai mit der Uraufführung „HEIDI“. Dieser Jugendbuchklassiker von der Schweizer Autorin Johanna Spyri ist wie für die Luisenburg geschaffen.“



Meine Frau, Eva-Maria Lerchenberg-Thöny hat Schauspiel, Musik und Tanz kombiniert für unsere Bühne inszeniert! Mit Maria Kempken als Heidi und Paul Kaiser (ein echter Schweizer, der extra Alphornblasen gelernt hat) und der Musik von Haindling sind die Voraussetzungen für ein Familienhighlight geschaffen. Ein geradezu ideales Stück für die Luisenburg.

„DIE PFINGSTORGEL“, ein bayerisches Schelmenstück von Alois Lippl ist im Laufe der Jahrzehnte schon mehrmals auf der Burg gespielt worden, wird aber in der neuen Inszenierung von Steffi Kammermeier sicher begeistern.

Ein sehr musikalisches Stück, steht im Zentrum doch eine Wandermusikantentruppe. Zum ersten Mal werden aber die Schauspieler selbst ihre Instrumente spielen – angeführt von dem unnachahmlichen Norbert Neugirg, bekannt von der Fränkischen Fasnacht in Veitshöchheim.

Das wird ein Stück, welches die ganze Bühne explodieren lässt.

Und: Michael Vogtmann hat vor genau 40 Jahren den „Ambros“, die jugendliche Hauptrolle gespielt und spielt nun die Vaterrolle, die damals Gustl Bayrhammer verkörpert hatte.

Unser Erfolgsmusical vom letzten Sommer, „CATS“ wiederholen wir allein schon wegen der großen Nachfrage. Ohne die neue Probephöhne wäre das nicht möglich. Aber mit neuen Besetzungen: Mit dem neuen deutschen Musicalstar Sophie Berner als „Grizabella“ und weiteren neuen Ensemblemitgliedern wird das Stück erneut begeistern.

Als Finale „DER THEATERMACHER“. Damit werde ich mir einen großen Traum erfüllen: Der Theatermacher Michael Lerchenberg nimmt mit dieser Traumrolle Abschied von seinem Luisenburg-Publikum. Es ist eines der genialsten Stücke der Gegenwart, es ist große Literatur von ungeheurer Sprachgewalt. Ein großer, aber auch komödiantischer Text, der Einblick gibt in die Psyche, in Freud und Leid des Theatermachens.

Und was Wunsiedel betrifft: Jeder kann heraushören, was er hören will, aber dieser Text hat es nicht nötig geändert zu werden, von einem Urheberrecht mal ganz zu schweigen.

Nebenbemerkung: Ich hatte schon immer vor, einmal mit diesem Stück von hier Abschied zu nehmen. Hier spielt ein Theatermacher und ich bin ein Theatermacher!“

*Herr Lerchenberg, diese Begeisterung ist ansteckend!*

*Ich wünsche Ihnen von Herzen eine ganz große, erfolgreiche letzte Saison auf der Luisenburg!  
Alles Gute für die Zukunft!*

*Lilo Keltsch*



Michael Lerchenberg, Intendant der Luisenburg Festspiele Wunsiedel

LUISENBURG  
FESTSPIELE  
WUNSIEDEL

AUS UNSERER SPIELZEIT      MAI – JUNI – JULI – AUGUST 2017

CATS

Musical von ANDREW LLOYD WEBBER | Basierend auf dem „Old Possum's book of Practical Cats“ von T.S. Eliot | Deutsch von Michael Kunze | Premiere 29. Juni

HEIDI

Familienmusical von EVA TOFFOL  
mit Musik von HAINDLING (Uraufführung)

DIE PFINGSTORGEL

Komödie von ALOIS JOHANNES LIPPL | Premiere 23. Juni

DER THEATERMACHER

Komödie von THOMAS BERNHARD | Premiere 14. Juli

Intendant: Michael Lerchenberg      Karten: Tourist-Information Wunsiedel  
Tel. 092 32 / 602-162 | E-Mail: touristinfo@wunsiedel.de

www.luisenburg-aktuell.de

# Vom Bayrisch-Werden der Redwitzer Bürger

Das angehende 19. Jahrhundert war eine spannende Zeit für unseren Raum

Mit der Ausstellung „Vom Bayrisch-Werden und anderen Merkwürdigkeiten“, die das Stadtarchiv und das Egerland-Museum Marktredwitz in Kooperation mit dem Stadt- und Kreisarchiv Cheb erstellt hatten sowie einem Symposium mit hochkarätigen Referenten, ging das Jubiläumsjahr 2016 im März 2017 zu Ende. Fünf Monate lang begrüßte der „Marktreidwitzer Brunnenlöwe“ mit mürrischem Blick, die schielenden Augen gen Himmel gerichtet, die Besucher. Er ist Symbol für die jahrhundertelange Zusammengehörigkeit des Marktes Redwitz und Eger. Für Redwitz war diese Zusammengehörigkeit sehr wichtig, hatten Redwitzer Unternehmer dadurch doch Zugang zu allen Gebieten des österreichischen Herrscherhauses.

Der „Marktreidwitzer Brunnenlöwe“ ist ein typisches Zeugnis der barocken Bildhauerkunst in Eger. In der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts war die Reichsstadt Zentrum zahlreicher Barockkünstler, zu denen Namen wie Dientzenhofer oder Karl Stilp gehörten. Der Marktreidwitzer Brunnenlöwe wird dem Egerer Bildhauer Peter Anton Felser zugeschrieben, dessen Familie über mehrere Generationen das barocke Eger prägten.

Der aufrecht sitzende Löwe hält in seinen Pfoten eine Barockkartusche mit zwei Wappenschildern. Das linke Wappen zeigt das Wappen der Reichsstadt Eger, das rechte ist das Wappen des Marktes Redwitz, geteilt vom Reichsadler und einem halben Rad. Am doppelten Schwanz der Rückseite lässt sich erkennen, dass es sich um den böhmischen Löwen, das Wappentier des Königreichs Böhmen handelt. Das Pendant steht in Eger.

Der Redwitzer Löwe wurde in Eger gefertigt und von einem Egerer Fuhrmann in Begleitung des Künstlers und Steinmetzen am 9. Oktober 1739 in Redwitz aufgestellt. Der Redwitzer Rat zahlte 18 fl (Rheinische Gulden, auch Florentiner genannt). (Edith Kalbskopf, Quelle StdA MAK, Schöpfisches Gedenkprotokoll. 1739 – 1743)

## Die Besonderheit des Marktes Redwitz

Der Markt Redwitz, war als Geschenk des Stiftes Waldsassen an Eger Eigentum der Reichsstadt Eger und damit Enklave Österreichs, umgeben von der Markgrafschaft Bay-

reuth und dem Herzogtum Bayern. Auf dem Höhepunkt seiner Macht begann Napoleon die Umgestaltung Europas. Bayern hatte sich vor Beginn der Napoleonischen Kriege zu Frankreich bekannt und wurde für seine Treue von Napoleon belohnt: 1806 wurde das Herzogtum der Wittelsbacher zum Königreich Bayern erhoben.

Das Verdienst Napoleons war, die vielen kleinen Fürstentümer in größere Einheiten zu integrieren. So war der Markt



Redwitz bereits seit langem von bayrischen Gebieten umgeben und wurde nun als österreichische Enklave in das Ringen der großen Nachbarn um territorialen Ausgleich hineingeworfen.

Das Ergebnis war der „Münchner Vertrag“, der am 30. April 1816 zwischen Maximilian Josef von Gottes Gnaden König von Bayern und dem Beauftragten des österreichischen Kaisers, Graf Montgelas unterzeichnet wurde. Damit war „das Amt Redwitz mit allen Eigentums- und Souveränitäts-Rechten dem Königreich Bayern und unserem königlichen Hause überwiesen und soll demselben auf ewige Zeiten zugehörig sein.“

Die Redwitzer Bürger wurden nicht gefragt. Sie waren mit den verwaltungstechnischen Veränderungen ihres neuen Landesherrn lange nicht einverstanden.

Kuriosität der Geschichte: Bereits 1813 wollte Bayern ein geschlossenes Landgebiet erhalten. Da dies aber Österreich bei Redwitz nicht zusagte, verpflichtete es sich, 100.000 Gulden zu zahlen. Die

Kontinuität der Entschädigung wurde bis zum Beginn des 2. Weltkrieges beibehalten. 1949 hat das Bayerische Landesministerium angefragt, ob man nicht diese Ausgleichzahlung weiter verlangen könnte, da Österreich die Zahlung auf eigenen Beschluss eingestellt hatte. Die Auswirkungen dieses Beschlusses reichten also bis Mitte des 20. Jahrhunderts.

(Aus dem Vortrag „Der Münchner Vertrag“ von Gerhard Fürmetz, Bayer. Hauptstaatsarchiv).

„Das Fichtelgebirge zu Beginn des 20. Jahrhunderts“ war das Thema von Dr. Peter Seißer. Das gesamte Fichtelgebirge gehörte bis 1781 zum Fürstentum Ansbach – Bayreuth. Durch die Abdankung des Markgrafen Alexander und die Abtretung an das Königreich Preußen wurde es „preußisch“. Karl August von Hardenberg, der als „dirigierender Minister“ eingesetzt wurde, bezeichnet die Region als Sanierungsfall und verfügte radikale Reformen, von denen Redwitz allerdings nichts mitbekam, denn das Staatsgebiet der Preußen endete vor den Toren der österreichischen Enklave.



Marmorstein mit Inschrift im alten Rathaus.

Bereits 1802 wurde im „Haupt-Landes-Grenz- und Purifikationsausgleich“ der Gebietsaustausch zwischen Bayern und Preußen beschlossen: Die nördliche Oberpfalz, Nagel, Mühlbühl, Lochbühl, Unterölbühl und Halbreichenbach kamen zu Preußen, Dörflas zu Bayern. Redwitz ist noch immer österreichisch. 1805 weilten Königin Louise und ihr Gemahl König Friedrich Wilhelm „in ihren preußischen Provinzen“, d.h. in Alexandersbad, wo u.a. erste Gespräche über eine Koalition gegen Napoleon geführt wurden. Zum Ende des 3. Koalitionskrieges zwischen Frankreich und Preußen (1806) und dem Sieg Napoleons wurde das Fürstentum Bayreuth französische Provinz, die Domänen einschließlich des Staatswaldes erklärte Kaiser Napoleon zu seinem Privateigentum. Alle Amtsträger wurden auf den französischen Kaiser vereidigt.

Mit dem „Pariser Vertrag“ vom 28. 2. 1810 kam das Fürstentum Bayreuth an das Königreich Bayern. Preis 25 Millionen Francs, der gleiche Betrag wurde für die Domänen bezahlt. Nach der Niederlage Napoleons im Russlandfeldzug wechselte Bayern (1812) die Fronten und kämpfte nun an der Seite der Alliierten. Damit stand Bayern im Wiener Kongress auf Seiten der Siegermächte, das war die Rettung Bayerns als Königreich.

Wegen der vielen Herrschaftswchsel war die Bevölkerung gleichgültig geworden, die neue bayrische Herrschaft empfanden viele als unerfreulich. 1816 dann die Übergabe

des Marktes Redwitz an Bayern. Damit gab es erstmals seit 500 Jahren eine politische Einheit des Fichtelgebirges. Erst später erkannten die Redwitzer die Vorteile, dank vieler politischer Verbesserungen und Veränderungen. „Das angehende 19. Jahrhundert war eine spannende Zeit für unseren Raum“, meinte Dr. Seißer zum Abschluss seines fundierten Referats.

In weiteren Vorträgen wurde auf verschiedene Aspekte der gesellschaftlichen Entwicklung rund um das Jahr 1816 eingegangen. So zeigte Dr. Rüdiger Fikentscher u.a. auf, dass der beliebte Frauenarzt am Marktreidwitzer Krankenhaus, Dr. Heinz Fikentscher, ein Nachfahre der Familie Friedrich Christian Fikentscher ist, jener Unternehmer, dem Marktredwitz den Besuch Goethes verdankt.

Mit der Ausstellung und dem Symposium hat Marktredwitz gezeigt, dass es mit seiner Geschichte einmalig ist. Vieles war in Redwitz anders als im Umland und die Redwitzer haben es verstanden, ihre Insellage zwischen den Mächten zu ihrem Vorteil zu nutzen.

Lilo Keltsch

# Sommerlounge am 3. August im Porzellanikon Selb

## Der Fokus 2017: „Fichtelgebirge – Industrieregion im Wandel“

Die Sommerlounge Fichtelgebirge geht am 3. August 2017 in die fünfte Runde, diesmal ist das Porzellanikon, Staatliches Museum für Porzellan Selb – das lebendige Museum im historischen Fabrikgebäude – Schauplatz der erfolgreichen Veranstaltungsreihe. Und gleichzeitig bildet die Sommerlounge den großen Auftakt für das Fest der Porzellaner, was auch viele überregionale Gäste und Medienvertreter erwarten lässt.

Das Fichtelgebirge hat viel zu bieten und an vielen Orten entsteht etwas Neues, was die Region als Lebens- und Wirtschaftsraum für Einheimische wie auch für Zuzügler, Unternehmer und Medien noch interessanter macht. Die Sommerlounge Fichtelgebirge präsentiert diese Zukunftsprojekte und stellt mit dem Fokus 2017

„Fichtelgebirge – Industrieregion im Wandel“ ein spannendes Thema in den Mittelpunkt, mit dem regional und überregional ein Signal mit starken Botschaften für die Region Fichtelgebirge/Hochfranken/Nördl. Oberpfalz gesetzt wird!

Das Fichtelgebirge ist eine einzigartige Industrieregion im Grünen mit innovativer Wirtschaft und hoher Lebensqualität in der Mitte Europas!

Aus der früheren Industrieregion mit Monostrukturen Porzellan und Textil ist eine innovative Industrieregion mit großer Branchenvielfalt und attraktiven Arbeitsplätzen entstanden. Wir sind heute DIE Lebens- und Wirtschaftsregion im Norden Bayerns, die in einzigartiger Weise eine der höchsten Industriedichten Europas inmitten einer sagenhaften Naturlandschaft bietet.

Für uns nichts Neues – aber wie sieht es mit der Außenwirkung der Region aus? Wie bekannt ist es anderswo, dass hier Arbeitskräfte in Industrie, Handwerk, Dienstleistung, Sozialem, Gastronomie und Tourismus (die Liste ließe sich noch erweitern) gesucht sind und dass es sich hier – vor allem auch für junge Familien – recht gut leben lässt? Unternehmen und Institutionen müssen bei der Deckung ihres Fachkräftebedarfes auf kluge Personalmarketingkonzepte setzen und haben dabei teilweise auch noch mit dem längst überholten Image der Region („keine Jobs“, „keine Perspektiven“, „wenig Kultur und Lifestyle“) zu kämpfen. Grund genug, dies „abzustreifen“, den roten Teppich für die heimische Wirtschaft auszurollen, und bei der Sommerlounge 2017 die Region den überregionalen Besuchern und Medien aber auch den Einheimischen als starken Lebens- und Wirtschaftsraum zu präsentieren!



Porzellanikon, Staatliches Museum für Porzellan Selb, Veranstaltungsort der Sommerlounge 2017.

Der DURCHBLICK versteht sich als Sprachrohr des heimischen Mittelstandes. Ehrensache, dass bei diesem Thema sämtliche Mitherausgeber - ASF, AGI+, IHK und Wirtschaftsverbände Fichtelgebirge – neben Porzellanikon, Stadt Selb, Wirtschaftsregion Hochfranken, BDS, Frauen-Union, TZ Fichtelgebirge sowie die Entwicklungsagenturen der Landkreise Bayreuth, Hof, Tirschenreuth und Wunsiedel i. Fichtelgebirge als Partner des Fördervereins Fichtelgebirge die Sommerlounge 2017 aktiv mitgestalten!

Welcher Ort wäre besser geeignet, um den Wandel sichtbar zu machen? Europas größtes Spezialmuseum für Porzellan zieht durch die Aura beeindruckender Originalschauplätze in der ehemaligen Rosenthal-Fabrik seine Besucher in den Bann. Dass aus Porzellan nicht nur Geschirr hergestellt wird, zeigt eindrucksvoll die Technische Keramik. Ob mannshohe Mischbehälter für die chemische Industrie, Tauchformen für die altbekannten Latexhandschuhe, Elektroisolatoren und Kondensatoren oder modernste Produkte für den Bereich der Biomedizin, Computertechnik und den Automobilbau – all dies wurde und wird von deutschen Herstellern produziert und ist hier versammelt.

So spannt sich bei der Sommerlounge 2017 der Bogen von der Vergangenheit über die Gegenwart in die Zukunft unserer Industrieregion. Kurze Gesprächsrunden und ein Messebereich mit diversen Themenclustern informieren über Aktuelles und Innovatives aus Wirtschaft, Bildung, Forschung und Tourismus im ganzen Fichtelgebirge. Unternehmen der Region machen sichtbar „Wo steckt Fichtelgebirge drin?“ Neue Institutionen wie z. B. das Europäische Zentrum für Dispersionstechnologie EZD Selb, das BayernLab Wunsiedel oder das Digitale Gründerzentrum Hof präsentieren sich ebenso, wie Vertreter der stark wachsenden Kreativwirtschaft. Den Wandel sichtbar machen auch Beispiele der erfolgreichen Revitalisierung von Industriebrachen – von den Standorten des gku Winterling bis hin zum neuen Projekt der Lebenshilfe auf dem Areal der Schumann Fabrik Arzberg – und nicht zuletzt auch die Porzellan- und Premium-Outlet-Stadt Selb mit ihren Themen. Die neuen Highlights und Angebote unserer Heilbäder und Kurorte tragen ganz entscheidend bei zur Attraktivität als Tourismusregion aber auch zur Erhöhung der Lebensqualität für uns Einheimische oder Zuzügler. Informieren können sich die Besucher auch über Themen der Bahninfrastruktur, wie etwa die Highlights entlang der revitalisierten Bahnlinie Hof-Selb-Asch-Eger oder die Elektrifizierung Hof-Nürnberg.

Auch das Rahmenprogramm lässt keine Wünsche offen. Neben einer Zeitreise durch die „Meilensteine der Industriegeschichte des Fichtelgebirges“, Aktionen im Museum und Fichtelgebirgskino u. a. mit der sagenhaften Welt von Seelenspiel, können sich die Besucher u. a. freuen auf diverse Mitmach-Aktionen und Verlosungen.

Sybille Kießling, Vorsitzende des Fördervereins Fichtelgebirge e. V.: „Wir wollen Menschen aus der Region, Besucher, Touristen, Vertreter aus Wirtschaft, Gesellschaft und Medien – regional und überregional – hier an diesem geschichtsträchtigen Ort zusammenführen, um Vergangenheit Gegenwart und Zukunft des Fichtelgebirges spürbar zu machen! Freuen Sie sich drauf!“



Zu gewinnen gibt's u. a.

- 1 Woche Aufenthalt im Siebenquell GesundZeitResort mit HP und Verwöhnpauschale nach Wahl
- die kostenfreie Teilnahme an den HelfRecht-Planungstagen für beruflichen und privaten Erfolg (4 ½ Tage) incl. HelfRecht Planer mit Komplettausstattung
- Jahresvertrag bei Hirschmann Health & Fitness Selb

Der Erlös fließt Projekten im Fichtelgebirge zu – in diesem Jahr insbesondere der Erweiterung des Skateparks Wavegarden in Selb.

16:30 Uhr Get-Together mit Start Rahmenprogramm und Messe

18:00 Uhr offizielle Begrüßung und Beginn des Bühnenprogramms

Der Eintritt ist frei (Parken ebenfalls frei)

Beachten Sie auch die Anreisemöglichkeit mit der Bahn

Weitere Informationen zur Sommerlounge 2017 unter: [www.foerdereverein-fichtelgebirge.de](http://www.foerdereverein-fichtelgebirge.de)

Sybille Kießling

# Integration von Flüchtlingen im Arbeitsmarkt

## Wirtschaftsjunioren Fichtelgebirge

Das Thema „Integration von Flüchtlingen“ ist nach wie vor topaktuell. Statt nur über eine Willkommenskultur zu diskutieren, müssen endlich geeignete Strukturen für die Integration der Flüchtlinge in unsere Gesellschaft und insbesondere auch in unseren Arbeitsmarkt geschaffen werden.



Viele Flüchtlinge wünschen sich sehr, sich hierzulande eine neue Existenz aufbauen zu können, ihre vorhandenen Kompetenzen zu nutzen oder eine Ausbildung zu machen.

Zugleich gibt es etliche Arbeitgeber, die sich gut vorstellen können, Flüchtlinge einzustellen.

Aus diesem Grund haben die Wirtschaftsjunioren Fichtelgebirge im April einen Unterstützerkreis gegründet. In diesem organisieren sich Unternehmer mit den Gemeinschaftsunterkünften, der Stadt Arzberg, dem Landkreis sowie den Bildungsträgern und der Arbeitsagentur.

Beim zwischenzeitlich erfolgten Erfahrungsaustausch mit mehreren Unternehmen zeigte sich, dass es viel guten Willen, aber auch große Unsicherheiten, zum Beispiel hinsichtlich der Aufenthaltsdauer von Flüchtlingen gibt. Mangelnder Informationsfluss und widersprüchliche Informationen führen zu einem bürokratischen Mehraufwand, den kleinere Betriebe nicht stemmen können.

Das Wissen des Unterstützerkreises soll genutzt werden, um motivierte Flüchtlinge und interessierte Firmen zusammenzubringen und beide Seiten bei auftretenden Fragen zu unterstützen. Ziel der WJ ist es auch, ihr Netzwerk für die eventuell sinnvolle Weitervermittlungen von Flüchtlingen von einem Unternehmen zu einem anderen zu nutzen.

Weitere Informationen für Unterstützer und Interessenten: [vorstand@wj-fichtelgebirge.de](mailto:vorstand@wj-fichtelgebirge.de)

Sandra Miklos

**Porzellanikon**<sup>®</sup>  
STAATLICHES MUSEUM FÜR PORZELLAN, HOHENBERG A. D. EGER / SELB



DAS  
LEBENDIGE  
MUSEUM

Für die ganze Familie.  
[www.porzellanikon.org](http://www.porzellanikon.org)



Wir sind Leadpartner des Projektes: Ceramics and its Dimensions  
Co-funded by the  
Creative Europe Programme  
of the European Union

# In eigener Sache

Als Ergänzung zur regionalen Presse und als Sprachrohr des heimischen Mittelstandes erscheint der DURCHBLICK mehrmals im Jahr. Die Verteilung erfolgt über die Tagespresse oder mit der Post.

Haben Sie interessante Themen oder Meinungen, die sie veröffentlichen möchten? Ihre Artikel können jederzeit an die Redaktion gesendet werden. Wünschenswert wären persönliche, ansprechende Informationen aus der Praxis. Über eine endgültige Veröffentlichung entscheidet die Redaktionssitzung. Bei Wunsch steht Ihnen die Redaktion gerne mit Rat und Tat zur Verfügung.

Oder möchten Sie eine Anzeige schalten oder ein Abo für Ihr Firmenlogo buchen? Eine Anpassung der Bestellmenge oder Kündigung ist stets bis zum jeweiligen Redaktionsschluss möglich.

## Abo-Bestellung und Infos zum DURCHBLICK:

AKADEMIE Steinwald-Fichtelgebirge e. V.  
Telefon: +49 9231 603 603 - Telefax: +49 9231 603 605  
E-Mail: [info@akademie-steinwald-fichtelgebirge.de](mailto:info@akademie-steinwald-fichtelgebirge.de)

## Ansprechpartner für Anzeigen: Herr Kolb

Telefon: +49 9284/80 12 53  
E-Mail: [mikohav@googlemail.com](mailto:mikohav@googlemail.com)



# Frischer Wind in der Akademie

27 Jahre nach ihrer Gründung richtet sich die Akademie Steinwald-Fichtelgebirge (ASF) mit einer weiblichen Doppelspitze neu aus. Ein erster Schritt um unser Profil zu stärken: Aus ASF wird AKADEMIE Steinwald - Fichtelgebirge, das neu gestaltete Logo soll den frischen Wind symbolisieren. Ziel ist eine breitere Basis an Mitgliedern zu gewinnen und das Angebot der Akademie, das jedem, auch Nicht-Mitgliedern offen steht, weiter auszubauen. Wir bieten viele interessante Seminare, Exkursionen, Vorträge und Veranstaltungen für alle, die im Unternehmen oder privat vorankommen wollen.

Entdecken Sie mit uns Wirtschaft, Technik und Kultur!

# Sie sind herzlich eingeladen

- 06.07. 18:30 Uhr, Besuch der Ausstellung „Die Vielfalt der Vervielfältigung“, Referent: Christine Roth, Veranstalter: ASF-kompakt
- 07.07. 13:00 Uhr, Seminar „Motivation“, Referent: Dipl.-Ing. Christoph Müller, Veranstalter: ASF
- 03.08. ab 16:30 Uhr, Sommerlounge 2017, Ort: Porzellanikon Selb, Veranstalter: Förderverein Fichtelgebirge
- 14.09. Vortrag zum Thema Leanmanagement, Referent Siegfried Frühwirth, Ort: Didier-Werke Marktredwitz, Veranstalter: AGI
- 19.10. 18:30 Uhr, 6. Unternehmergegespräch Hochfranken im Porzellanikon Selb, Veranstalter: AGI
- 27.10. Seminar „BUSINESS-ETIKETTE“, Referent: Frau Gschwind v. Egelstein, Veranstalter: ASF
- 09.11. Seminar „Planspiel AZUBI“, Referentin: Elisabeth Griesbach, Veranstalter: ASF
- 14.11. Betriebserkundung Textilveredlung Drechsel, Selb gemeinsam mit WinFors, Veranstalter: AGI

Änderungen vorbehalten

Weitere Infos und Anmeldung unter:  
[www.akademie-steinwald-fichtelgebirge.de](http://www.akademie-steinwald-fichtelgebirge.de)

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:  
24. Oktober 2017



Der neue Vorstand der Akademie Steinwald - Fichtelgebirge e.V. :  
v.li.: Bernd Leutheuser (2. Kassier), Martina von Waldenfes (1. Vorsitzende),  
Daniela Ipfling (2. Vorsitzende), Martin Pinzer (1. Kassier)

Abonnenten:



PEMA® Vollkornbrot



ipfling artdesign



KARL ROTH  
BAUMEISTER



FARBEN  
WERKE  
WUNSIEDEL



MASTER  
TEC



KB Medien GmbH & Co. KG  
**frag-martin...**  
... dann läuft's



**Herausgeber:**

Akademie Steinwald - Fichtelgebirge  
für Wirtschaft, Technik und Kultur  
Kommunikationszentrum des Mittelstandes e.V.  
Bayreuther Straße 5  
D-95615 Marktredwitz  
Tel. +49 (0)9231 603602  
E-Mail: info@akademie-steinwald-fichtelgebirge.de

**Zusammen mit:**

Arbeitsgemeinschaft der Industrie Hochfranken plus e.V.  
www.agi-ev.de

IHK-Gremium Marktredwitz-Selb  
www.bayreuth.ihk.de

Lebens- und Wirtschaftsraum Fichtelgebirge e.V.  
www.foerderverein-fichtelgebirge.de

Wirtschaftsjunioren Fichtelgebirge  
www.wjfichtelgebirge.de

**Redaktion:**

Lilo Keltsch

**Druck:**

KB Medien GmbH & Co. KG  
Tel. +49 (0)9232 9943-0  
info@frag-martin.de

**Layout, Gestaltung:**

Ipfling artdesign  
info@ipfling-artdesign.de

**Auflage:**

15.000

